

Nadig, Adolf

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **140 (1960)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adolf Nadig

1877–1960

Und zuckt der Strahl und rast der Sturm,
Kopf hoch! – Wir wanken nicht! . . .
Fürs Vaterland wir schaffen,
Fürs Volk in Rätiens Gau! . . .

Ad. Nadig, 1896

In der dritten Morgenstunde des 15. Mai 1960 trat ein sanfter Tod an das Lager von alt Nationalrat Dr. iur. Adolf Nadig, dem starken Herzen im greisen Körper den letzten Pulsschlag entringend. Noch am Tage zuvor freute sich Ad. Nadig zusammen mit seiner Gattin am eben aufblühenden Flieder im Garten.

Verlassen von seinen engsten Freunden der Jugend und Schaffensjahre, welche ihm im Tode vorangegangen sind – es ist das Schicksal des Hochbetagten, einsam sterben zu müssen – verbrachte Ad. Nadig seine letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit, umsorgt und betreut von seiner stets frohgemuten Lebensgefährtin, welche ihm die Beschwerden des Alters bis zum Scheiden aus dieser Welt in liebevoller Umsicht zu erleichtern verstand. Ein arbeitsreiches, von Schaffensfreude und Idealismus beseeltes, von Erfolgen und Verdiensten begleitetes Leben fand seinen Abschluß.

Jugend

Ad. Nadig wurde am 3. Juni 1877 als Sohn des Christian Nadig von Tschierstchen und Chur und der Maria Nadig, geb. Brehm von Safien und Ilanz, in München geboren. Beide Eltern entstammten bündnerischen Walsergeschlechtern. In München, wo sein Vater eine internationale Speditionsfirma leitete, verbrachte Ad. Nadig gemeinsam mit seinem um vier Jahre älteren Bruder, dem 1956 verstorbenen Balneologen und Kurarzt in Val Sinestra und Locarno, Dr. med. Albert Nadig, die ersten Jahre seiner Kindheit. Nach der Eröffnung der Nord–Süd-Verbindung durch den St. Gotthard siedelte die Familie nach Oberitalien und in den Südtessin über, woselbst der Vater, der inzwischen die Gesamtleitung der Firma übernommen hatte, Filialen in Mailand, Como und Chiasso er-



AdVadij.

öffnete. Nach dem Besuch der Volksschulen in Como und Chiasso zogen die beiden Brüder 1889 nach Chur, um in das Gymnasium der bündnerischen Kantonsschule überzutreten, während die Eltern in Venedig Wohnsitz nahmen. Hier wurde dem Vater das ehrende und zugleich pflichtenreiche Amt eines Schweizer Konsuls für die Provinz Venetien anvertraut.

Die glücklichen Jugendjahre in Chur gingen im Sommer 1896 mit der Maturitätsprüfung zu Ende. Wenige Wochen zuvor schuf er dem Kantonsschüler-Turnverein, den er präsiidierte und dessen Ehrenmitglied er später wurde, zu seiner 60-Jahr-Feier das heute noch freudig gesungene Bündner-Turner-Farbenlied.

Im Herbst des gleichen Jahres immatrikulierte sich Ad. Nadig an der Universität Zürich, in der Absicht, Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. Dem Wunsche seines Vaters, sich für die Übernahme des weitverzweigten Transportgeschäftes vorzubereiten, Folge leistend, wandte er sich dem juristischen Studium zu, welches er in Zürich, Leipzig und Heidelberg absolvierte und das er am 23. Dezember 1902 in Zürich mit dem Doktorexamen abschloß. In der Schweizerischen Studentenverbindung Helvetia, mit welcher er zeit seines Lebens aufs engste verbunden war, gewann der frohe und begeisterte Student seine treuesten Freunde.

Privatwirtschaft

Dem Studium folgte eine Zeit der praktischen Ausbildung in Genf, Antwerpen und London. Vielseitig vorbereitet, trat er 1903 in Mailand, dem Hauptsitz des väterlichen Unternehmens, in leitende Stellung des Großbetriebes. Noch vor dem Tode seines Vaters im Jahre 1913 fiel ihm die Verantwortung über die ganze Speditionsfirma mit ihren Niederlassungen in Italien, Deutschland und in der Schweiz zu. Unter seiner Leitung nahm sie einen weiteren blühenden Aufschwung. Allein der Eintritt Italiens in den Krieg brachte dem Schweizer Unternehmen mancherlei Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die es zu meistern galt. Dem Rufe des Vaterlandes folgend, rückte Ad. Nadig als Oberleutnant der Bündner Truppen zum Grenzdienst im Rheinwald ein.

Die Jahre in Mailand gehörten zu den glücklichsten seines Lebens. 1907 verheiratete er sich mit Elisa Koch, der Tochter eines aus St. Gallen stammenden Chemie-Industriellen in Mailand. Der Ehe entsprossen die Söhne Albert und Adolf.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit befaßte sich Ad. Nadig eingehend mit dem Problem des Auslandschweizertums. Im Schweizerverein, dem er als Präsident vorstand, pflegte er sorgsam die Liebe und Treue zur Heimat. Er gründete die Scuola Svizzera Milano und war ihr erster Präsident. Sie und der Schweizerverein ernannten ihn später zum Ehrenmitglied.

Politik

1921 trat Ad. Nadig vom aktiven Geschäftsleben zurück. Er ließ sich mit seiner Familie und seiner betagten Mutter in Chur, der Stadt seiner Jugend, nieder, um den Söhnen den Besuch der bündnerischen Kantons-

schule zu ermöglichen. Dem Vater, dem die kleinstädtischen Verhältnisse lieb und vertraut waren, bedeutete die Rückkehr in die Heimat die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches.

In Chur nahm Ad. Nadig sehr bald lebhaften Anteil am öffentlichen Leben von Stadt und Kanton und entfaltete eine intensive politische und kulturelle Aktivität. Seine politische Laufbahn, welche hier bloß in Stichworten gestreift sei, begann 1926 mit seiner Wahl zum freisinnigen Stadtpräsidenten von Chur; dieses Amt hatte er bis 1935 inne. In den Jahren 1927 bis 1935 stellte er sich dem Großen Rat, der Legislative Graubündens, zu Verfügung. Von 1936 bis 1941 betreute er als Regierungsrat das bündnerische Erziehungs- und Sanitätsdepartement. 1943 delegierte ihn das Bündnervolk in Anerkennung seiner Leistungen, insbesondere auf dem Gebiete des Schul-, Spital- und Fürsorgewesens, in den Nationalrat, dem er bis 1947 angehörte.

In seinem 70. Altersjahr zog sich Ad. Nadig aus dem politischen Leben zurück. Es forderte von ihm während zweier Jahrzehnte ein hohes Maß an Kraft, Ausdauer und persönlichem Mut, aber auch an Gewandtheit und Klugheit im Verfolgen der gesteckten Ziele. Es brachte ihm allseitige Achtung und Wertschätzung und große Verdienste um das bündnerische Staatswesen ein. Doch blieben ihm auch Enttäuschung und Undank des sonst sachlichen, in politischen Dingen aber gelegentlich heißblütigen Bündner Souveräns nicht erspart. Der Bundesrat wollte auf seine erfahrungsreiche und konziliante Mitarbeit nicht verzichten und betraute ihn in den folgenden Jahren mit besonderen Missionen, die ihn wiederholt ins Ausland führten.

Naturforschung

Von früher Jugend an war Ad. Nadig sehr eng mit der Natur verbunden. Seine Erlebnisse in den Bündner Bergen und am Mittelmeer übten einen großen und bleibenden Eindruck auf den Heranwachsenden aus. Der Drang, zu forschen und um das Geschehen in der Natur zu wissen und sie zu erleben, war ihm tiefes Bedürfnis. Seine naturwissenschaftlichen Interessen waren entsprechend vielseitig und erstreckten sich auf das ganze Tier-, Pflanzen- und Erdreich. Zu seinem eigentlichen Arbeitsgebiet wählte er die Entomologie, und seine besondere Liebe und Sorgfalt gehörten den Hymenopteren und Orthopteren – ihrer Systematik und Ökologie – vor allem des alpinen und mediterranen Lebensraumes.

So widmete er sich, meist zusammen mit seinem jüngeren Sohne, auf ungezählten Exkursionen, auf denen er zugleich Erholung von seiner beruflichen Tätigkeit fand, der Erforschung der Hymenopteren- und Orthopterenfauna Graubündens mit ihren Relikten aus der Eiszeit und Einschlügen von Süden und Osten sowie des Wallis und Tessins. Seine Studienreisen führten ihn 1920 nach Spanien, Spanisch-Marokko und Portugal, unter Leitung des Pflanzengeographen M. Rikli, Zürich; 1923 nach Westalgerien und Marokko, unter Führung des Pflanzensoziologen

J. Braun-Blanquet, Chur/Montpellier; 1930 nach Sardinien und Korsika, gemeinsam mit seinem Sohne, dem damaligen Studenten der Biologie an der Universität Zürich. Mit ihm organisierte er die Reisen von 1931 und 1932 wiederum nach Westalgerien und Marokko, 1933 nach Dalmatien und Montenegro. Von allen diesen Fahrten brachte er stets eine reiche Ausbeute an Hymenopteren und Orthopteren nach Hause.

In Zusammenarbeit veröffentlichten Vater und Sohn die Ergebnisse ihrer Reisen, wie sie auch die sehr umfangreiche und gepflegte Hymenopteren- und Orthopterensammlung gemeinsam aufbauten. Es erfüllte den Vater mit besonderer Genugtuung und Freude, seinem jüngeren Sohne den wissenschaftlichen Nachlaß zur Betreuung und Weiterführung übergeben zu können, während er auf seinen älteren Sohn, der das juristische Studium ergriff und in der Privatindustrie tätig ist, sein juristisches Vermächtnis übertrug.

Naturschutz

Die Liebe zur Natur und die Ehrfurcht vor ihr wurzelten tief im feinfühligsten Wesen von Ad. Nadig. Es war ihm ein tief inneres Anliegen, sich mit den besten Kräften seiner Persönlichkeit für den Schutz von Pflanze und freilebendem Tier, für die Bewahrung der Naturdenkmäler, der hochalpinen Landschaften und des Nationalparkes vor den rücksichtslosen Zugriffen der Technik zu verwenden.

Bereits 1915, sechs Jahre nach der Gründung, trat Ad. Nadig dem Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN) bei. Am 30. April 1922, in der Zeit schwerer Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse, übernahm er als Nachfolger des um den Naturschutz hochverdienten P. Sarasin (†1929), Basel, das Präsidium des SBN. Nachdem es dem erfahrenen, in der Privatwirtschaft geschulten Administrator und Juristen und von der Idee des Naturschutzes begeisterten Naturforscher mit großem Geschick und Weitblick, die menschlichen Unzulänglichkeiten übergehend und das Wesentliche vor Augen haltend, gelungen war, die inneren Zerwürfnisse beizulegen und eine Statutenrevision durchzusetzen, verstand er es, das Vertrauen der naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Kommissionen, der politischen Behörden und der breiten Öffentlichkeit wieder zu gewinnen. Vortrefflich unterstützt von seinem Engadiner Freund St. Brunies (†1953), setzte er seine ganze Persönlichkeit dafür ein, den Gedanken des schweizerischen Naturschutzes, vorab der Erhaltung des Nationalparkes, den es als ein unantastbares Gut der Nachwelt zu überliefern galt, zu einem Anliegen des Schweizervolkes, namentlich auch der Schuljugend, zu prägen.

Von den wichtigsten Aufgaben und Erfolgen, welche er während seiner 10jährigen Präsidialzeit in Verbindung mit Kommissionen, Vereinigungen und Behörden bearbeitete beziehungsweise «erkämpfte», seien genannt: finanzielle Untermauerung und damit Sicherstellung des Schweizerischen Nationalparkes; Schaffung und Anbahnung zahlreicher anderer Naturschutzgebiete in den Schweizer Alpen, im Mittelland, Jura und Tessin; Schutz des Rheinfalls, des Piz Bernina und Piz Morteratsch

vor Entstellung durch Industriebauten beziehungsweise Bergbahnen; Förderung der Wiedereinbürgerung des Steinbocks im Nationalpark, wo die erste Aussetzung 1920 am Piz Terza erfolgte, am Piz Albris bei Pontresina, Piz d'Aela im Albulatal, in den Grauen Hörnern im St.-Galler Oberland, am Augstmatthorn, Schwarzen Mönch und in den Engelhörnern im Berner Oberland; Betreuung des in den Nationalpark wieder eingewanderten, vor Jahrzehnten im Engadin ausgestorbenen Hirsches; Ausbau des Schutzes der freilebenden Säugetiere; Kampf gegen das grausame und beschämende Martern der Frösche, gegen das Ausreißen der Schenkel am lebenden Tier; Intensivierung des Vogel- und Pflanzenschutzes; Pflege der Jugend-Naturschutzbewegung und Einführung eines «Werktages der Schweizer Jugend für Natur und Heimat»; Gründung des Bündner Naturhistorischen und Nationalparkmuseums (30. Juni 1926), welches dank der Bemühungen von Ad. Nadig, G. Bener (†1946) und der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, der Treuhänderin des Museums, am 28. April 1929 anlässlich der 16. Naturschutz-Landsgemeinde in Chur eingeweiht und eröffnet werden konnte und dessen Kommissionspräsident Ad. Nadig von 1928 bis 1955 war.

Als Ad. Nadig am 17. Mai 1931 Fürsprecher Ed. Tenger, Bern, das würde- und bürdevolle Amt des Präsidenten des SBN übergab, stand dieser nach innen und außen gefestigter denn je da und bildete eine über die ganze Schweiz verstreute, alle Volksschichten erfassende Organisation, welche machtvoll für die Idee des Naturschutzes und eines unberührten Nationalparkes einstand.

Aus Dankbarkeit und in Würdigung seines unermüdlichen, allein von hoher Menschlichkeit getragenen Wirkens im Dienste des Naturschutzes ernannte die Landsgemeinde vom 17. Mai 1931 ihren scheidenden Präsidenten Ad. Nadig zum Ehrenmitglied.

Während seiner Amtszeit als Präsident des SBN vertrat er diesen in der Eidgenössischen Nationalparkkommission. Es würde zu weit führen, wollte man Einzelheiten seiner Mitarbeit in dieser wie auch in der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission (1932 bis 1935) anführen.

Seine tiefe Verbundenheit mit dem Nationalpark, mit diesem in Europa ältesten und einzigartigen hochalpinen Totalreservat, für welches er sich aus ethischen, ästhetischen und pädagogischen Gründen unentwegt eingesetzt hatte, war ein beeindruckender, markanter Wesenszug von Ad. Nadig. Bis zu seinem Tode nahm er innigsten Anteil an den Geschehnissen um den «Park». So mußte denn der Ausgang der eidgenössischen Volksabstimmung vom 7. Dezember 1958 über die Nutzbarmachung und Stauung des Spölbaches dem greisen Naturschützer, der die Integrität des Nationalparkes seit seiner Gründung im Jahre 1914 entschlossen verfochten hatte, zur Enttäuschung werden.

Auch nach seinem Rücktritt als Präsident des SBN förderte er die Bestrebungen des Naturschutzes während der nächsten 20 Jahre mit nie erlahmender Schaffenskraft.

Schon 1922 erfolgte seine Wahl zum Mitglied der bündnerischen Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft Graubün-

dens. Er gehörte ihr bis 1935 an und präsierte sie von 1933 bis 1935. Sie bot ihm reichlich Gelegenheit, die Interessen des Naturschutzes auf kantonalem Boden zu verteidigen und vor allem auch den harten Kampf um den Silsersee und Steinadler, den er schon als Präsident des SBN aufgenommen hatte, erfolgreich weiterzuführen.

Von 1936 bis 1950 war Ad. Nadig Mitglied der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, zu deren Präsident er 1947 vom Bundesrat ernannt wurde. Er trat damit die Nachfolgerschaft von alt Bundesrat H. Häberlin an. Das hohe Amt dieser bundesrätlichen Konsultativbehörde übergab er Ende 1950 Regierungsrat U. Dietschi, Solothurn. In die Zeit seiner Verantwortung als Präsident fiel die Begutachtung von 102 Projekten von Kraftwerken, Hochspannungsleitungen, Seilbahnen usw.; unter ihnen befanden sich die Kraftwerke Spöl, Grande Dixence, Marmorera, Zervreila-Safien, Maggiatal, Mauvoisin und Valle di Lei.

Am 5. Oktober 1948 nahm Ad. Nadig als Delegierter des Bundesrates an der Gründung der Union Internationale pour la Protection de la Nature in Fontainebleau teil.

Mitarbeit in naturforschenden Gesellschaften

In die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, zu deren Senioren er seit 1956 zählte, trat Ad. Nadig 1915 ein. Anlässlich ihrer 119. Versammlung 1938 in Chur hieß er als ihr Jahrespräsident die Naturforscher in der Bündner Kapitale willkommen und eröffnete die Tagung mit seinem Vortrag «Über den Parasitismus der Hymenopteren». Der Kommission für das schweizerische naturwissenschaftliche Reisestipendium der SNG gehörte er von 1940 bis zuletzt an.

In seinem Todesjahr konnte Ad. Nadig auf eine 50jährige, miterlebte Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens zurückblicken, wurde er doch 1910 Mitglied der Gesellschaft. Nachdem er sich 1921 in Chur endgültig niedergelassen hatte, beteiligte er sich künftighin sehr rege am wissenschaftlichen Leben und an der administrativen Arbeit seiner angestammten Gesellschaft der Bündner Naturforscher. Mit den beiden Vorträgen vom 18. Mai 1922 «Wespen und Bienen» und «Bericht über den Schweizerischen Bund für Naturschutz» begann er seine wissenschaftliche Mitarbeit. Es waren gerade diese zwei Themen – jenes der Insektenwelt, dieses des Naturschutzes – denen er fortan nahezu vier Jahrzehnten verpflichtet blieb.

1923 übernahm er im Vorstand das Amt eines Bibliothekars, welches er bis 1956 versah. Seiner Tätigkeit in der Kantonalen Naturschutzkommission und am Bündner Naturhistorischen und Nationalparkmuseum wurde schon gedacht.

Für seine Treue und vielen Verdienste dankte die Naturforschende Gesellschaft Graubündens Ad. Nadig, dem damaligen Präsidenten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, am 12. Mai 1948 mit der Ernennung zu ihrem Ehrenmitglied.

Für das von hohem Verantwortungsbewußtsein der gegenwärtigen und kommenden Generation gegenüber und von mitreißendem Idealismus geleitete Schaffen im Dienste des Naturschutzes und der Naturforschung gebührt Ad. Nadig allerhöchste Anerkennung. Kein Wort der Würdigung und des Dankes ist für diese uneigennützigte Arbeit Ad. Nadigs zu viel, auch wenn dieses Dankeswort seiner persönlichen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit widerspricht.

Die außergewöhnlich große, stets gründlich und gewissenhaft vorbereitete Arbeit, welche er neben seinen vielschichtigen Aufgaben und Verpflichtungen als Stadtpräsident und Regierungsrat bewältigte, ließ ihm nur wenig Zeit für eigene wissenschaftliche Veröffentlichungen. Dieser Verzicht war ein Opfer, das er seinen Bestrebungen zugunsten des Naturschutzes brachte. Von seinem umfassenden Wissen erfuhr jener, der das Glück hatte, mit ihm zu wandern, zu beobachten und zu sammeln. So war es auch dem Verfasser vergönnt, als Freund im Kreise der Familie Nadig zu allen Jahreszeiten, zu allen Tages- und Nachtstunden, bei jedem Wetter in den Tälern und auf den Bergen die Größe und Herrlichkeit der Natur zu erleben. Überall entflammte Ad. Nadig Begeisterung und Liebe zur Natur, aber auch Besinnung auf sich selbst und Ehrfurcht vor der Erhabenheit der Natur, der toten und der lebendigen. Immer waren diese Begegnungen mit ihr tiefes Erlebnis und innere Bereicherung.

Ehre und Dank dem großen Bündner!

E. Gasche

Veröffentlichungen von Ad. Nadig

- 1918 Alcune note sulla fauna dell'Alta Valsesia; Formicidae. Atti Soc. Ital. Scienze Nat., Vol. 56, p. 331, Pavia.
- 1918 Note sulla fauna dell'Alta Valsesia; II. Orthoptera. Atti Soc. Ital. Scienze Nat., Vol. 57, p. 116, Pavia.
- 1920 Schweizer Schulen im Auslande. Ein Beitrag zur Auslandschweizerfrage. Milano.
- 1921–1930 11.–20. Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Naturschutz. Schweiz. Bl. f. Naturschutz, Basel.
- 1922 Über Honigzellen in den Waben von *Polistes gallicus* L. Schweiz. Entomol. Anz., 1. Jg., S. 74, Dübendorf.
- 1924 Ameisenschwärmen. Schweiz. Entomol. Anz., 4. Jg., S. 5, Zürich.
- 1926 Zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens in den Jahren 1900–1925. Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 64, S. 1, Chur.
- 1926 Nützlich – Schädlich – die Insektenwelt und wir. Schweiz. Bl. f. Naturschutz, 1. Jg., S. 42, Basel.
- 1933 Natur- und Heimatschutz im Dienste des Landes. 1. Schweiz. Congr. f. Touristik und Verkehr in Zürich. Der Fremdenverkehr in der Schweiz, S. 1.
- 1933 (Zusammen mit Sohn) Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna von Marokko und Westalgerien. 1. Teil: Apidae, Sphegidae, Vespidae. Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 71, S. 37, Chur.
- 1934 (Zusammen mit Sohn) Beitrag zur Kenntnis der Orthopteren- und Hymenopterenfauna von Sardinien und Korsika. Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 72, S. 3, Chur.
- 1935 (Zusammen mit Sohn) Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna von Marokko und Westalgerien. 2. Teil: Scoliidae, Tiphidae, Mutillidae, Psammodontidae, Chrysididae. Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 73, S. 3, Chur.

- 1935 Naturschutz im Inland und Ausland. Schweiz. Z. Forstwesen, 86. Jg., S. 386, Bern.
- 1938 Über den Parasitismus der Hymenopteren. Verh. Schweiz. Naturf. Ges., 119. Versamml., Chur, S. 11, Aarau.
- 1940 Naturforschung und Naturschutz; Diskussionsreferat. Verh. Schweiz. Naturf. Ges., 120. Versamml., Locarno, S. 79, Aarau.
- 1942 Ameisennestbau auf der Hochalp; Besprechung einer Arbeit von R. Stäger. Der freie Rätier, 75. Jg., Nr. 142, Chur.
- 1943 Der schweizerische Nationalpark. Schweiz. Monatsschr. «DU», 3. Jg., Nr. 8 (Sondernummer Naturschutz), S. 11, Zürich.
- 1947 Nationalpark im Lichte von Naturschutz und Naturforschung. In: Nationalpark oder Internationales Spölwerk. Schweiz. Naturschutzbücherei, Bd. 5, S. 84, Basel.
- 1950 Rückschau auf die Jahre 1925–1950 der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 82, S. 1, Chur.
- 1950 Verzeichnis der Aufsätze, Mitteilungen und Nekrologe in den Bänden 1–82 N. F. der Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens (1856–1950). Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 82, S. 22, Chur.

Nachrufe auf Ad. Nadig

P(aul) B(ühler), 1960, in: Helvetia, Politisch-Literarisches Monatsheft der Studentenverbindung Helvetia, 79. Jg., S. 164, Bern.

P(aul) M(üller)-Sch(neider), 1960, in: Schweizer Naturschutz. Z. d. Schweiz. Bundes f. Naturschutz, 36. Jg., S. 127, Basel/Aarau.

Rolf Raschein, 1960, in: Bündner Jahrbuch 1961, S. 174, Chur.

Arthur Uehlinger, 1960, in: Natur und Mensch, Bl. f. Natur- und Heimatschutz, herausgegeben vom Rheinaubund, 2. Jg., S. 189, Thayngen.

Ferner ist ein Nachruf zu erwarten in: Jber. Naturf. Ges. Graubündens, N. F., Bd. 90, 1961, Chur.